Vorwort

Sabine Kern · Barbara Pfaffenwimmer

Im Menschenbild des Psychodramas steht die soziale Eingebundenheit des Einzelnen im Vordergrund. Der Mensch wird als Wesen verstanden, das in Interaktion mit anderen im Handeln in Erscheinung tritt, das als Individuum sein Umfeld beeinflusst, aber auch durch gesellschaftliche und kulturelle Gegebenheiten geprägt ist. Nicht zuletzt trägt der Mensch, in den Worten Morenos¹ ausgedrückt, „als Mitschöpfer des Kosmos“ Verantwortung für sich, seine Mitwelt und „das große Ganze“. Es verwundert daher nicht, dass Moreno eine der sechs inhaltlichen Dimensionen einer Szene, der Ebene widmete, in der sowohl Werte, Normen und Traditionen eine Rolle spielen, als auch religiöse und philosophische Sichtweisen und Problemstellungen zum Ausdruck gebracht werden können. Die Auseinandersetzung mit diesen axiologischen Szenenelementen vor allem in Bezug auf Religiosität und Spiritualität, fand im psychodramatischen Diskurs in den letzten Jahren wenig Beachtung. Das Format Bibliodrama hat sich „verselbstständigt“ und wird von einer Vielzahl von Personen praktiziert, die sich nicht als PsychodramatikerInnen verstehen und sich meist der gemeinsamen Wurzeln nicht bewusst sind. Die Redaktion der Zeitschrift hat daher beschlossen, dieser Szenendimension ein Themenheft zu widmen.

Die religiös-axiologischen Rollenrepertoires unterliegen in den pluralistischen Gesellschaften seit geraumer Zeit einem grundlegenden Wandel. Global und transreligiös finden umfassende Resignifikationsprozesse statt. Viele der traditionellen Interpretationsfolien von Religion und Spiritualität werden in den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen weiter- und umgedeutet, neu bewertet und in kreativen Abläufen neu verlebendigt. Gesamtgesellschaftlich zeigt sich eine hochkomplexe Lage mit verschiedenen ambivalenten Wertekonfliktfeldern, wie dies zum Beispiel in den Debatten rund um den Islam und um die Rolle Gottes in der Europäischen Verfassung oder auch in den Diskussionen im Zusammenhang mit zunehmender Migration in Europa und dem damit verbundenen religiösen Pluralismus deutlich wird.

Für den psychologisch-psychotherapeutischen Fachdiskurs bedeutet dies, dass die Bereiche Spiritualität und Religiosität heute vorwiegend mehrdimensional zu verstehen sind, das heißt in pluralistischen Gesellschaften zunehmend in ihrer Differenz erfahrbar werden. Spiritualität und Religiosität lassen sich nicht (mehr) global definieren, sondern

Online publiziert: 18.02.2014

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2014

S. Kern (✉) · B. Pfaffenwimmer

Wien, Österreich

E-Mail: sabine.kern@psychodramazentrum.at

es ist notwendig, sich im jeweiligen Diskurs der enormen Vielfalt von Ausprägungen und einer differenzierten Betrachtung vieler Merkmale zu stellen.

In diesem Themenheft haben wir versucht, uns dieser herausfordernden Vielfalt anzunähern. Dabei sind auf unsere Einladungen hin unterschiedliche Artikel und Beitragsformen entstanden, worüber wir uns sehr freuen. In den Arbeiten stehen schwerpunktmäßig die historischen Einflüsse auf die psychodramatische Axiologie, sowie die Auseinandersetzung mit Wertefragen und spirituellen Erlebnisqualitäten in verschiedenen psychodramatischen Praxisfeldern im Vordergrund. Die Welt des Bibliodramas wird thematisiert und einige Schlaglichter werden auf die neueren Entwicklungen in der psychologisch-psychotherapeutischen Forschung geworfen.

Christoph Hutters Artikel lädt zu einer informativen Zeitreise ein, die zu Morenos frühen Lebensjahren führt. Wir erfahren, welche religiösen und spirituellen Einflüsse sowie philosophischen Strömungen Morenos Lebensgestaltung und sein Werk prägten. In Gegenüberstellungen mit bedeutenden Denkern dieser Epoche wird deutlich, dass sich Moreno dem Zeitgeist nicht beugte, sondern sich der immer stärker werdenden Säkularisierung der Gesellschaft entgegenstellte und für eine neue „Theorie Gottes“ eintrat².

Teodóra Tomcsányi und ihr Team haben in einer umfangreichen qualitativen Studie unter Einsatz der Grounded Theorie, die Umgangsweisen von ungarischen PsychotherapeutInnen mit spirituellen Inhalten in der therapeutischen Praxis untersucht. Für diesen Artikel wurde der Fokus auf die Frage gerichtet, inwieweit der handlungsorientierte Ansatz des Psychodramas Besonderheiten bezüglich der Bearbeitung und Entfaltung spiritueller Themen zulässt.

Andrea Nindler gewährt Einblick in ihre psychodramatische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, die von Todesfällen in ihrem Umfeld betroffen sind. Sie stellt die von ihr entwickelte Care Box vor, die gezielte psychodramatische Arrangements enthält und im Rahmen von Trauerbegleitungen in Schulen zum Einsatz kommt. Anhand eines berührenden Fallbeispiels beschreibt sie ihr Vorgehen während einer Akutintervention.

Klaus-Werner Stangiers Beitrag widmet sich den spiritualitätserweiternden Prozessen im bibliodramatischen Tun. Anhand der Unterscheidung zwischen heilsamer und rücksichtsloser Spiritualität entwickelt er diese Prozesse in Anlehnung an das biblische Modell des Exodus und der biblischen Metapher der Wiedergeburt. Im Wechselspiel dazu stellt Stangier das Begegnungsverständnis Morenos, das in seiner mystischen Qualität erscheint, sobald ein freies Spiel auf den „Bühnen des Lebens“ möglich wird.

Inwieweit der Handlungsraum der Bibliodramabühnen zur Bewältigung von religiös-spirituellen Rollenkonflikten beitragen kann, skizziert der Artikel von Barbara Pfaffenwimmer. Sie beschreibt einige Aspekte dieser Konflikte mithilfe der Theorie der „perfekten Ziele“ von Michael Schacht und zeigt anhand von Beispielen auf, dass die im gruppentherapeutisch-schöpferischen Raum gemachten Rollenerfahrungen zur Bewältigung von Angst und zur Stärkung von Werteressourcen beitragen können.

Die Bedeutung der Spiritualität in der aktuellen Sinn- und Wertediskussion im wirtschaftlichen Kontext beleuchtet der Artikel von Lisa Tomaschek-Habrina. Auf dem Hintergrund der kosmodynamischen Überlegungen Morenos entwickelt die Autorin eine psychodramatische Handlungsmatrix, die sowohl für den interprofessionellen ethischen Diskurs als auch für die verschiedensten Gestaltungsbereiche unternehmerischen Handelns verwendbar ist.

Karoline Hochreiters Vignette stellt die axiologische Dimension einer Szene in den Mittelpunkt ihrer Ausführungen. In ihrem ABC beschreibt sie Möglichkeiten von spirituellen Erfahrungsqualitäten, die als Resultat von Integration auf allen Rollenebenen gesehen werden können. Ein besonderes Anliegen ist ihr die Abgrenzung einer psychodramatherapeutischen Umgangsweise mit spirituellen Inhalten zu esoterischen Praktiken.

Im Interview mit dem Theologen und Psychotherapeuten Helmut Haselbacher werden die Herausforderungen thematisiert, die sich aus dem veränderten gesellschaftlichen Stellenwert von Religion und Religionsgemeinschaften und dem verstärkten Streben mancher Personen nach spirituellen Erfahrungen für das Berufsfeld von PsychotherapeutInnen ergeben. Dabei kreiert Haselbacher einen eigenen, „dem Leben gerechten“ Gottesbegriff.

Der Religionspsychologe Anton Bucher präsentiert in seinem Beitrag einen Überblick über die aktuelle, empirisch fundierte Psychologie der Spiritualität, die in den letzten Jahren enorm an Renommee gewonnen hat. Bucher legt Ergebnisse seiner jüngsten Studien und einige grundlegende Definitionen von Spiritualität dar, die im Rahmen psychotherapeutischen Handelns helfen können, sowohl eine prinzipielle Offenheit zu wahren, als auch Handlungsoptionen zu gewährleisten. Abgeschlossen wird der Beitrag mit einem Plädoyer für mehr Spiritualität in der Psychotherapie.

In diesem Sinne wünschen wir den Lesern und Leserinnen dieses Themenheftes viel Freude, erkenntnisreiche Anregungen und Impulse für ihr psychodramatisches Verstehen und Arbeiten!

Anmerkungen

- 1 (Moreno 1922, zitiert nach Hutter 2014, in diesem Heft).
- 2 Dies ist der erste Teil einer Auseinandersetzung Hutters mit dem axiologischen Verständnis Morenos. Der zweite Teil „Spiritualität und Religiosität im Werk Morenos“ wird im Sonderband 6 der Zeitschrift für Psychodrama und Soziometrie zu lesen sein.